

## Post-Pandemic Populations

# Geschlechterrollen von Paaren bei der Kinderbetreuung während der Pandemie

---

**Alessandra Minello**

Universität Padua

---

### **Veröffentlicht am**

27. Mai 2021

### **Für weitere Informationen**

#### **Population Europe**

WissenschaftsForum  
Markgrafenstraße 37  
10117 Berlin, Germany

#### **Mediananfragen**

+49 (0)30 2061 383 - 30  
office@population-europe.eu

# Geschlechterrollen von Paaren bei der Kinderbetreuung während der Pandemie

---

**Alessandra Minello**

University of Padua

---

## Empfehlungen

- **Die Pandemie hat gezeigt, dass die traditionellen Rollen bei der Betreuung von Kindern noch immer stark ausgeprägt sind: Aktuelle Politikmaßnahmen, die zum Ziel haben, dass Männer sich verstärkt an der Betreuung beteiligen, müssen ausgebaut werden, um allgemein eine bessere Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen.**
- **Politische Maßnahmen sollten sich an die Gruppen richten, die sich nur in geringem Maß an der Care-Arbeit beteiligen, also hauptsächlich an Männer mit geringer und mittlerer Qualifikation.**
- **Forschungsinstitute sollten weiterhin Daten erheben, bei Onlineumfragen jedoch die damit verbundenen Einschränkungen berücksichtigen.**

## Erwerbstätigkeit und Care-Arbeit vor der Pandemie

---

Laut den Daten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist die Erwerbstätigenquote der Frauen in Deutschland im Verlauf des vergangenen Jahrzehnts kontinuierlich gestiegen: Im Jahr 2010 waren 66,2 % der Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren erwerbstätig, im Jahr 2019 ist ihr Anteil auf 72,8 % gewachsen. Deutschland ist eines der Länder, in dem die Erwerbstätigenquote der Frauen im Verlauf der ersten drei Quartale des Pandemiejahrs 2020 am wenigsten stark eingebrochen ist. Obwohl die Erwerbstätigenquote der Frauen in Deutschland weiterhin noch über dem Durchschnitt der Europäischen Union liegt (61,3 % in 2019), besteht bei der Aufteilung der Care-Arbeit zwischen den Geschlechtern noch immer ein Ungleichgewicht, und zwar zugunsten der Männer, die weniger Zeit für Pflege und Betreuungsaufgaben aufwenden als Frauen.

Als Care-Arbeit werden „weit gefasst Tätigkeiten definiert, die die Betreuung der physischen, psycho-

logischen, emotionalen und entwicklungspezifischen Bedürfnisse von einer oder mehreren anderen Personen umfassen“ (ILO, 2007, S. 27). Während der Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf deren Beteiligung am Arbeitsmarkt im Laufe der Zeit immer kleiner geworden ist – heute fällt er 10 % geringer aus als noch in den 1990er-Jahren – ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern in Sachen Care-Arbeit nach wie vor groß (Hobler et al., 2020). Laut den Daten des Gleichstellungsindex (Gender Equality Index) ist der Abstand zwischen den Geschlechtern in Deutschland seit 2005 von 15 % auf 7 % geschrumpft, doch Frauen übernehmen weiterhin den Großteil der in ihren Familien anfallenden Care-Arbeit (EIGE, 2020). Recherchen des deutschen Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) zeigen ebenfalls, dass Männer für Care-Arbeit und Aufgaben im Haushalt weniger Zeit aufwenden als Frauen (siehe z. B. Zabel und Heintz-Martin, 2013; Leopold et al., 2018). Die Hälfte der Frauen im Alter von 25 bis 49 Jahren verbringen täglich eine oder mehrere Stunden mit Care-Arbeit, im Vergleich dazu tun dies nur 30 % der Männer derselben Altersgruppe. Für Paare mit Kindern gilt, dass sich 83 % der Frauen um die Familienarbeit kümmern, allerdings nur 61 % der Männer.

72 % der Frauen vs. 29 % der Männer sind mindestens eine Stunde pro Tag damit beschäftigt, zu kochen und sich um den Haushalt zu kümmern. Klünder und Meier-Gräwe (2017) zeigen im Einzelnen, dass Männer sich im Durchschnitt während eines Werktags nur ungefähr drei Stunden um die Kinderbetreuung und den Haushalt kümmern, wohingegen Frauen dafür durchschnittlich pro Tag fast 5,5 Stunden aufwenden.

Care-Arbeit bzw. das Spannungsverhältnis zwischen Arbeit und Familie waren auch schon vor der Pandemie ein viel beachtetes Thema. Aktuelle politische Reformen wie der Ausbau der Kinderbetreuung für Kinder unter 3 Jahren und Maßnahmen zur Förderung des väterlichen Engagements in der Kinderbetreuung haben dazu geführt, dass sich der Anteil der Mütter, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, etwas erhöht hat (Geyer et al., 2015; Zimmert, 2019). Doch die Pandemie könnte die Unterschiede zwischen den Geschlechtern wieder verschärft haben, beispielsweise aufgrund der pandemiebedingten Schließung von Schulen und Kindertagesstätten. Wie hat sich die Aufteilung der Care-Arbeit zwischen den Geschlechtern im Zuge der Pandemie verändert? Mit dieser Frage und der damit zusammenhängenden Dynamik von Geschlechterrollen möchte sich dieser Beitrag beschäftigen. Dabei richtet sich der Fokus zunächst darauf zu erkennen, dass heute auf nationaler Ebene sogar noch eine größere Notwendigkeit für politische Maßnahmen besteht, in deren Mittelpunkt die Auseinandersetzung um die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie beziehungsweise die Balance zwischen Karriere und Care-Arbeit steht, sowohl für Frauen als auch für Männer (BMFSFJ, 2020). Im folgenden Abschnitt werden wir auf die wichtigsten Erkenntnisse aus der aktuellen soziologischen und demografischen Literatur zu dieser Problematik eingehen. Anschließend werden wir neuere Daten vorstellen, die erhoben wurden, um die aktuellen Trends in Sachen Care-Arbeit zu untersuchen.

## Die Pandemie und die geschlechtsspezifische Aufteilung der Care-Arbeit

---

Von den während der Pandemie stattfindenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt waren vor allem

Frauen betroffen. Im April 2020 arbeiteten 35 % der Angestellten in Deutschland teilweise oder vollständig im Homeoffice (Grabka et al., 2020). Im Vergleich zu Männern und kinderlosen Personen arbeiten anteilig mehr Frauen und Eltern von zu Hause, insbesondere Mütter mit Kindern unter 13 Jahren (Arntz et al., 2020). Eltern haben ihre Arbeitszeit stärker reduziert als Kinderlose, und Mütter haben ihre Arbeitszeit stärker eingeschränkt als Väter (Hipp und Bünning, 2020). Frauen haben außerdem häufiger ihr Arbeitsverhältnis gekündigt oder ihre Arbeitszeit reduziert als Männer (Hammerschmid et al., 2020; Möhring et al., 2020; Kohlrausch and Zucco, 2020; Reichelt et al., 2020).

Ein Großteil der Forschung auf diesem Gebiet zeigt, dass insgesamt die Care-Arbeit in den Haushalten weiterhin ungleich verteilt ist – zum Nachteil der Frauen. Kreyenfeld und Zinn (2021) stellen fest, dass sowohl Mütter als auch Väter angaben, während der Pandemie mehr Zeit mit ihren Kindern verbracht zu haben als in den Jahren zuvor. Väter verbrachten 2020 im Durchschnitt 2,5 Stunden mehr Zeit mit ihren Kindern als noch im Jahr zuvor und hatten so ihr zeitliches Engagement in absoluten Zahlen um annähernd gleich viele Stunden erhöht wie die Mütter. Ausgangspunkt für die Untersuchung war das Jahr 2019, in welchem Mütter täglich 4,8 Stunden, Väter jedoch täglich nur 2,5 Stunden mit ihren Kindern verbrachten. Väter blieben somit schon damals hinter den Müttern zurück, sodass bereits 2019 ein geschlechterspezifisches Muster zu beobachten war und sich 2020 fortsetzte. Die Forschungen von Hipp und Bünning (2020) bestätigen, dass zusätzliche Betreuungsaufgaben, die während des Lockdowns anfielen, mehrheitlich von den Müttern geschultert wurden. Sie haben festgestellt, dass nach einer anfänglichen Zunahme der gleichberechtigten Aufteilung der Kinderbetreuung zu Beginn des ersten Lockdowns in späteren Monaten eine Abnahme zu verzeichnen war.

In den aktuellen Studien lag der Fokus größtenteils auf der Frage, ob die Traditionalisierung von Geschlechterrollen in deutschen Haushalten zugenommen habe. Hank und Steinbach (2020) haben festgestellt, dass sich auf Aggregatebene die Aufteilung der Care-Arbeit während der Pandemie nicht verändert hat. Allerdings sei die Zahl der Paare gestiegen, bei denen die Aufteilung am jeweils äußeren Ende des Spektrums lag und die entweder das Modell

der traditionellen Aufteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung lebten oder bei denen die Männer für die meisten dieser Aufgaben verantwortlich waren. Des Weiteren bestätigen Hank und Steinbach (2020) auch, dass in Haushalten, in denen vor der COVID-19-Pandemie die Care-Arbeit eher gleichberechtigt aufgeteilt worden war, die Frauen während des Lockdowns die Verantwortung für fast all diese Aufgaben übernahmen. Selbst wenn die Väter sich stärker beteiligten, wurde selten eine gleichberechtigte Aufteilung der Care-Arbeit erreicht.

Arntz et al. (2020) bestätigen ebenfalls, dass die Pandemie in vielen Familien die „traditionellen Rollen“ verfestigt hat. Dennoch hat die Pandemie in ungefähr 30 % der deutschen Haushalte dazu geführt, dass eine Verschiebung der Arbeitslast von den Müttern hin zu den Vätern stattgefunden hat, weil Mütter häufiger in als „systemrelevant“ eingestuften Berufen arbeiten und daher trotz Lockdowns zur Arbeit gehen mussten oder weniger flexible Arbeitszeiten hatten. In den restlichen Haushalten wurde die traditionelle Geschlechterrollenverteilung durch den Lockdown gefestigt oder sogar verstärkt. Hipp und Bünning (2020) sowie Zoch et al. (2020) sind sich einig, dass die Verteilung der elterlichen Aufgaben zu einer Verstärkung der Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern in Deutschland beiträgt. Laut Zoch et al. (2020) war die Care-Arbeit zwischen Müttern, die in systemrelevanten Berufen und weiterhin außer Haus arbeiteten – z. B. im Gesundheitswesen, in der Lebensmittelbranche, im öffentlichen Verkehrswesen –, und ihren Partnern nicht gleichberechtigt aufgeteilt, was zum Teil im Widerspruch zur Studie von Arntz et al. (2020) steht. Väter, die ihre Arbeitszeit erhöhten, beteiligten sich weniger an der Care-Arbeit. Während in einem Drittel der Familien die Verantwortung für die Care-Arbeit ausschließlich von den Müttern übernommen wurde, kam es umgekehrt selten vor, dass Väter die ausschließliche Verantwortung dafür übernahmen. Außerdem zeigen sie, dass dieses Muster der geschlechterspezifischen Aufteilung von Care-Arbeit unter Paaren mit traditioneller Rollenverteilung sogar noch stärker ausgeprägt ist.

Kulic et al. (2020) haben wiederum untersucht, inwiefern sich die Beteiligung an der Kinderbetreuung ändert, wenn sich der wirtschaftliche Beitrag von Männern und Frauen zum Haushaltseinkommen ändert. Sie haben festgestellt, dass Männer und Frauen, deren

wirtschaftlicher Beitrag gesunken war, entsprechend in gleichem Maße mehr Zeit für die Kinderbetreuung aufgewendet hatten. Doch wendeten Frauen, deren wirtschaftlicher Beitrag gestiegen oder gleich geblieben war, ebenfalls mehr Zeit für die Kinderbetreuung auf – viel mehr Zeit als Männer unter den gleichen Umständen. In diesem Fall zogen sich Frauen nicht aus ihrer Rolle als Mutter zurück, obwohl sie weniger Zeit zur Verfügung hatten, und erfüllten somit gewissermaßen die mit dem traditionellen Rollenbild verknüpfte Erwartung an Frauen, ihr Geschlecht in der Rolle der Mutter zum Ausdruck zu bringen.

Wie schon angemerkt wurde, sind die Merkmale der Haushaltsmitglieder (z. B. Alter der Kinder, Art der Arbeit der Eltern, geschlechtsspezifische Einstellungen) entscheidend für das Verteilungsmuster der Care-Arbeit während der Pandemie. Ein zusätzliches Beispiel hierfür liefert die Studie von Kreyenfeld et al. (2020). Anhand der Untersuchung der Merkmale von Vätern konnte sie zeigen, dass Väter mit geringer und mittlerer Qualifikation ihren Zeitaufwand für Care-Arbeit stärker erhöhten als höher qualifizierte Väter. Ein Zuwachs war häufiger bei jenen zu verzeichnen, die sich vor der Pandemie nur mäßig an der Kinderbetreuung beteiligt hatten. Dies könnte unter Umständen auf die Berufe ihrer Partnerinnen zurückzuführen sein, die unter Umständen potenziell häufiger in systemrelevanten Berufen arbeiteten. Dieses Resultat sowie die zuvor vorgestellten Ergebnisse verdeutlichen, wie wichtig es ist, detaillierte Daten zur Verfügung zu haben, um diese Problematik zu untersuchen. Dies wird auch im nächsten Abschnitt deutlich.

## Erhebung von Daten zur Care-Arbeit zur Zeit der Pandemie

---

Forschungsinstitute reagierten prompt und schnell auf die Pandemie. Wie man anhand des letzten Abschnitts sehen kann, begannen viele Wissenschaftler\*innen schon 2020 damit, die geschlechtsspezifische Rollenverteilung während der Pandemie zu untersuchen und ihre Erkenntnisse dazu zu veröffentlichen. Tabelle 1 beinhaltet eine vorläufige Liste der wichtigsten Umfragen zu dieser Problematik. Alle führenden Forschungszentren in Deutschland auf dem Gebiet der Sozialforschung haben während des

pandemiebedingten Lockdowns gezielte Datenerhebungen durchgeführt: Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), das Nationale Bildungspanel (NEPS) und das Beziehungs- und Familienpanel (Pairfam) beinhalteten eigene Fragen rund um die Hausarbeit und Kinderbetreuung, die nach geschlechtsspezifischen Aspekten ausgewertet werden können. Auch das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) haben eine eigene Umfrage mit Informationen zum Thema des vorliegenden Berichts durchgeführt. Alle Umfragen und Datenerhebungen

wurden während des ersten Lockdowns vorbereitet und durchgeführt. Aufgrund geltender Beschränkungen im Rahmen der Pandemie wurden die Befragungen online oder telefonisch durchgeführt. Schon vorhandene Paneldaten stammten aus vorhergehenden Datenerhebungen.

Angesichts der gegebenen Beschränkungen dieser via Internet und Telefon erhobenen Daten (Selbstselektion der Teilnehmer\*innen und Repräsentativität der Stichprobe sowie Befragungsabbruch oder Nichterreichbarkeit von Teilnehmer\*innen) müssen

**Tabelle 1**

**Liste der Umfragen mit Fragen und Informationen zur Kinderbetreuung während des Lockdowns**

Name der Umfrage	Datum	Methode	Stichprobe
Corona-Alltag. Paralleltitel: Everyday life during the COVID-19 pandemic. Durchgeführt vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)	März bis August 2020	Offen zugängliche Onlinebefragung	14.754 Teilnehmer*innen in der ersten Erhebungswelle (23. März bis 10. Mai 2020), 7.574 Teilnehmer*innen in der zweiten Erhebungswelle (20. April bis 14. Juni 2020) und 6.397 Teilnehmer*innen in der dritten Erhebungswelle (3. Juni bis 2. August 2020)
Beziehungs- und Familienpanel (Pairfam)	Mitte Mai bis Anfang Juli 2020	Onlinebefragung	3.108 Fragebögen
Hochfrequentes Online-Personen-Panel (HOPP)	Erste Erhebungswelle: Mai 2020	Onlinebefragung	7.500 Teilnehmer*innen
Nationales Bildungspanel	15. Mai bis 22. Juni 2020	Onlinebefragung	Alle Teilnehmer*innen aus den vorhergehenden Erhebungswellen
SOEP-CoV, eine Teilstichprobe des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)	1. April und 4. Juli 2020	Telefonische Befragung	12.000 Haushalte

**Anmerkung:** Auskunft über die genaue Anzahl der Teilnehmer\*innen erhalten Sie auf der Website bzw. bei den Organisatoren der jeweiligen Studie.

bei der Besprechung der bisher vorgestellten Studienergebnisse einige besondere Aspekte hinsichtlich der Daten zur Care-Arbeit beachtet werden. Erstens können bei den subjektiven Angaben zum Zeitaufwand für Care-Arbeit Falschangaben vorkommen (Kan, 2008): Sollten dabei geschlechtsbezogene Verzerrungseffekte (gender bias) vorliegen, könnte es Unterschiede geben, die in den Daten nicht erfasst sind. Im Fall der nicht panelbasierten Umfragen könnte bei den retrospektiven Daten eine zusätzliche Verzerrung auftreten: Unterschiede zwischen der Aufteilung der Care-Arbeit in der Vergangenheit und in der Gegenwart können unter- oder überschätzt werden. Außerdem könnten sich je nach Art der für die Befragung verwendeten Methode Unterschiede in den Angaben, wie viel Zeit für Care-Arbeit aufgewendet wurde, ergeben (Jäckle et al., 2015). Die Pairfam-Umfrage wurde zum Beispiel früher telefonisch durchgeführt, während der Pandemie jedoch online. Die Antworten der Teilnehmer\*innen könnten auch durch die Anwesenheit der eigenen Partner\*innen beeinflusst worden sein. Im Rahmen der panelbasierten Umfragen können Wissenschaftler\*innen – sofern detaillierte Angaben zu den Merkmalen von Personen, die nicht an der Umfrage teilgenommen haben, gemacht wurden – sorgfältig konstruierte Gewichtungsfaktoren für die Korrektur von Antwortausfällen und die Nachgewichtung nutzen. Trotz dieser Einschränkungen können wir die Erkenntnisse, die so über die Aufteilung der Care-Arbeit zwischen den Geschlechtern zur Zeit der Pandemie gewonnen wurden, insgesamt als recht plausibel einordnen. Trotzdem werden aktualisierte Daten benötigt, und einige der genannten Institute sind schon im Begriff, weitere Befragungen zu organisieren oder haben bereits neue Daten gesammelt. Die Forschungsinstitute haben mehrheitlich neue Erhebungswellen für 2021 angekündigt.

## Schlussfolgerungen

---

Kennzeichnend für Deutschland ist die hohe Erwerbsquote der Frauen in Kombination mit einer traditionellen Rollenaufteilung in Sachen Care-Arbeit. Doch durch die Pandemie könnte sich dies in vielerlei Hinsicht ändern. Dank der Initiative der führenden Forschungszentren in Deutschland auf dem Gebiet der Sozialforschung, die entsprechende Daten schnell und effektiv erhoben haben, konnte die Problematik

der Aufteilung der Care-Arbeit zwischen den Geschlechtern ausführlich untersucht werden. In der neueren Literatur steht die Überprüfung von zwei möglichen Szenarien im Fokus. Auf der einen Seite könnte die traditionelle Aufteilung der Care-Arbeit überschätzt worden sein. Auf der anderen Seite könnte auch eine Verlagerung der Care-Arbeit zugunsten der Frauen stattgefunden haben – hauptsächlich hervorgerufen dadurch, dass Frauen verstärkt in systemrelevanten Berufen tätig sind. Ein drittes Szenario, welches oft nicht in Erwägung gezogen wurde, ist jenes, welches tatsächlich eingetreten ist. Nämlich, dass sich insgesamt nichts verändert hat und schon vorhanden gewesene Ungleichgewichte fortbestehen. Selbst wenn in einigen Haushalten (in jenen, wo die Mütter in systemrelevanten Berufen arbeiten, und, noch allgemeiner, jenen, wo die Väter von zu Hause aus, die Mütter jedoch ausschließlich außer Haus arbeiten) die Kinderbetreuung zeitlich gerechter aufgeteilt wurde, so kam es doch zu keiner vollkommen ausgeglichenen Aufteilung zwischen den Geschlechtern. Gleichzeitig verbringen Frauen nach wie vor mehr Zeit mit Care-Arbeit als Männer, obwohl sich Väter an der Care-Arbeit zunehmend stärker beteiligen. Doch es hat weder eine extreme Traditionalisierung der Rollenverteilung stattgefunden, noch sind geschlechtsspezifische Ungleichheiten verschwunden.

Für die Gleichstellung der Geschlechter wurde in Deutschland schon viel getan, beispielsweise durch Maßnahmen, die ergriffen wurden, um für Frauen Anreize zur Beteiligung am Arbeitsmarkt, aber auch eine Vereinbarkeit zwischen Arbeits- und Familienleben zu schaffen. Als Beispiel sei hier eine Reihe von Maßnahmen und Initiativen für *Partnerschaftlichkeit in Familie und Beruf* genannt, durch die eine gleichberechtigte Verteilung von Familie und Arbeit gefördert werden soll: *Die Elternzeitreform* von 2015, welche umgesetzt wurde, damit Väter häufiger Elternzeit in Anspruch nehmen; *Elterngeld Plus*, durch welches Teilzeitarbeit geschützt und gefördert wird; *Familienarbeitszeit*, durch die Eltern dabei unterstützt werden, ihre Arbeitszeit zu reduzieren; und schließlich auch die Investitionen in die Kinderbetreuung. All diese Maßnahmen müssen weiterhin umgesetzt und verstärkt werden, um langfristige Ergebnisse zu erzielen. Denn auch wenn damit schon positive Ergebnisse erzielt wurden – zum Beispiel die höhere Erwerbsquote der Frauen und eine Reduzierung der

ungleichen Verteilung der Care-Arbeit zwischen den Geschlechtern – sind wir in Bezug auf die Kinderbetreuung noch weit von einer Gleichstellung der Geschlechter entfernt.

Aus der Literatur gewonnene Informationen können für die Ausgestaltung künftiger Maßnahmen relevant sein: Die Gleichstellung der Geschlechter ist in allen Bereichen ein Thema. Ausgehend von den Studien, die im vorliegenden Beitrag zitiert wurden, lässt sich Folgendes sagen: Etwaige Care-Aufgaben, die während des Lockdowns hinzukamen, wurden hauptsächlich von den Müttern übernommen, insbesondere in Haushalten, in denen nach wie vor ausschließlich die Mütter für die Care-Arbeit verantwortlich sind. In den Haushalten, in denen Frauen ihren wirtschaftlichen Beitrag erhöhten, sahen diese es trotzdem als notwendig an, ebenfalls mehr Care-Aufgaben zu übernehmen. Diese Befunde zeigen, dass es Frauen und Männern sehr schwerfällt, die traditionelle Rollenverteilung aufzugeben. Hier zeigt sich ein klar erkennbares, kulturell tief verankertes Muster. Um dieses Problem zu lösen, ist es wichtig, dass weiterhin sowohl die Erwerbstätigkeit von Frauen als auch die Beteiligung von Vätern an der Care-Arbeit gefördert werden, so wie es in Deutschland in der Vergangenheit bereits getan wurde. Ebenso wichtig ist die Förderung eines Mentalitätswandels, und zwar weg von einer Mentalität, durch welche die traditionelle Rollenverteilung aufrechterhalten wird. Im Vergleich zu besser ausgebildeten Vätern beteiligen sich Väter mit geringem oder mittlerem Bildungsniveau immer noch in eher moderatem Maße an der Kinderbetreuung. Neue Maßnahmen sollten sich an diese Väter richten, die über ein geringes oder mittleres Bildungsniveau verfügen und welche pandemiebedingt nun auch schon etwas stärker in die Kinderbetreuung involviert sind. In Deutschland müssen sowohl junge Frauen als auch junge Männer bereit sein, sich die Care-Arbeit gleichberechtigt zu teilen. Die einzig wirkliche Lösung ist altbekannt und besteht darin, langfristig die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.

---

## Literatur

– Arntz, M., Yahmed, S. B. & Berlingieri, F. (2020). *Working from home and COVID-19: the chances and risks for gender*

*gaps* (ZEW-Kurzexpertise, Nr. 20–09). [http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/ZEWKurzexpertisen/EN/ZEW\\_Shortreport2009.pdf](http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/ZEWKurzexpertisen/EN/ZEW_Shortreport2009.pdf)

– BMFSFJ (2020). *Familie heute. Daten. Fakten. Trends. Familienreport 2020*. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/familie-heute-daten-fakten-trends-familienreport-2020-163110>

– EIGE (2020). *Gender Equality Index Germany*. <https://eige.europa.eu/gender-equality-index/2020/DE>

– Geyer, J., Haan, P. & Wrohlich, K. (2015). The effects of family policy on maternal labor supply: Combining evidence from a structural model and a quasi-experimental approach. *Labour Economics*, 36, 84–98. <https://doi.org/10.1016/j.labeco.2015.07.001>

– Grabka, M. M., Graeber, D., Goebel, J., Kröger, H., Kroh, M., Kühne, S., Liebig, S., Schupp, J., Schröder, C., Seebauer J. & Zinn, S. (2020). Vor dem Covid-19-Virus sind nicht alle Erwerbstätigen gleich. *DIW aktuell*, 41.

– Hammerschmid, A., Schmieder, J. & Wrohlich, K. (2020). Frauen in Corona-Krise stärker am Arbeitsmarkt betroffen als Männer. *DIW Aktuell*, 42.

– Hank, K. & Steinbach, A. (2020). The virus changed everything, didn't it? Couples' division of housework and childcare before and during the Corona crisis. *Journal of Family Research*. <https://doi.org/10.20377/jfr-488>

– Hipp, L. & Bünning, M. (2020). Parenthood as a driver of increased gender inequality during COVID-19? Exploratory evidence from Germany. *European Societies*, 1(sup. 1), 658–673. <https://doi.org/10.1080/14616696.2020.1833229>

– Hobler, D., Lott, Y., Pfahl, S. & Buschoff, K. S. (2020). Stand der Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland. *Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut WSI Report*, 56, 1–50.

– ILO (2007). *A manual for gender audit facilitators: The ILO participatory gender audit methodology*, 2nd Edition. [https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---gender/documents/publication/wcms\\_187411.pdf](https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---gender/documents/publication/wcms_187411.pdf)

– Jäckle, A., Lynn, P. & Burton, J. (2015). Going online with a face-to-face household panel: Effects of a mixed mode design on item and unit non-response. *Survey Research Methods*, 9(1), 57–70. <https://doi.org/10.18148/srm/2015.v9i1.5475>

- Kan, M. Y. (2008). Measuring housework participation: the gap between “stylised” questionnaire estimates and diary-based estimates. *Social Indicators Research*, 86, 381–400. <https://doi.org/10.1007/s11205-007-9184-5>
- Klünder, N. & Meier-Gräwe, U. (2017). Essalltag und Arbeitsteilung von Eltern in Paarbeziehungen – Eine quantitative Analyse auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13 und 2001/02. *Zeitschrift für Familienforschung*, 29(2), 179–201. <https://doi.org/10.3224/zff.v29i2.03>
- Kohlrausch, B. & Zucco, A. (2020). Die Corona-Krise trifft Frauen doppelt. Weniger Erwerbseinkommen und mehr Sorgearbeit. *Policy Brief WSI*, 40. [https://www.wsi.de/de/faust-detail.htm?sync\\_id=HBS-007676](https://www.wsi.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-007676)
- Kreyenfeld, M. & Zinn S. (2021). Coronavirus and care: How the coronavirus crisis affected fathers’ involvement in Germany. *Demographic Research*, 44(4), 99–124. <https://dx.doi.org/10.4054/DemRes.2021.44.4>
- Kulic, N., Dotti Sani, G. M., Strauss, S. & Bellani, L. (2020). Economic disturbances in the COVID-19 crisis and their gendered impact on unpaid activities in Germany and Italy. *European Societies*, 21(sup. 1), 400–416. <https://doi.org/10.1080/14616696.2020.1828974>
- Leopold, T., Skopek, J. & Schulz, F. (2018). Gender convergence in housework time: A life course and cohort perspective. *Sociological Science*, 5, 281–303. <https://dx.doi.org/10.15195/v5.a13>
- Möhring, K., Naumann, E., Reifenscheid, M., Blom, A. G., Wenz, A., Rettig, T., Lehrer, R., Krieger, U., Juhl, S., Friedel, S., Fikel, M. & Cornesse, C. (2020). *Die Mannheimer Corona-Studie: Schwerpunktbericht zu Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung*.
- OECD (2020). *Labour force participation rate*. <https://data.oecd.org/emp/labour-force-participation-rate.htm>
- Reichelt, M., Makovi, K. & Sargsyan, A. (2020). The impact of COVID-19 on gender inequality in the labor market and gender-role attitudes. *European Societies*, 23(sup. 1), 228–245. <https://doi.org/10.1080/14616696.2020.1823010>
- Zabel, C. & Heintz-Martin, V. K. (2013). Does children’s age impact the division of housework? *European Societies*, 15(5), 663–685. <https://doi.org/10.1080/14616696.2012.749413>
- Zimmert, F. (2019). Early child care and maternal employment: empirical evidence from Germany. *IAB-Discussion Paper*, 2/2019. <http://doku.iab.de/discussionpapers/2019/dp0219.pdf>
- Zoch, G., Bächmann, A. C. & Vicari, B. (2020). Who cares when care closes? Care-arrangements and parental working conditions during the COVID-19 pandemic in Germany. *European Societies*, 23(sup. 1), 576–588. <https://doi.org/10.1080/14616696.2020.1832700>

